



Institut für Höhere Studien (IHS)

Presseinformation

Stumpergasse 56
A-1060 Wien
<http://www.ihs.ac.at>
Tel.: 599 91-0
Fax: 599 91-162

Wien, 20. Dezember 2001

Sperrfrist: Donnerstag, 20. Dezember 2001, 12.00 Uhr

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2001–2003

Konjunktur belebt sich wieder

In den letzten Monaten stellte sich die Weltkonjunktur sehr ungünstig dar. In den USA sank das Bruttoinlandsprodukt im 3. Quartal gegenüber dem Vorquartal. Die deutsche Wirtschaft schrumpft in der zweiten Jahreshälfte 2001. Der Terroranschlag vom 11. September traf die Weltwirtschaft in einer labilen Situation. Seit der Septemberprognose finden sich insbesondere in den USA auch positive Signale. Die Finanzmärkte haben die dramatischen Einbrüche nach dem 11. September wieder wettgemacht. Die Auftragseingänge in den USA entwickelten sich im November sehr günstig. Erste Schätzungen deuten eine Belebung des US-Konsums im vierten Quartal an. Der starke Rückgang der Ölpreise in den letzten Monaten stützt die Weltkonjunktur. Vor diesem Hintergrund sieht das Institut keinen Grund seine Prognose zu revidieren.

In Österreich setzte sich die abflauende Wirtschaftsdynamik im dritten Quartal fort. In den ersten drei Quartalen 2001 ist die österreichische Wirtschaft nur mehr um 1.5 % gegenüber dem Vorjahr gewachsen. In den nächsten beiden Quartalen ist auch noch nicht mit einer spürbaren Belebung der Wirtschaft zu rechnen. Für das heurige Jahr erwartet das Institut daher ein Wirtschaftswachstum von 1.2 %. In den Jahren 2002 und 2003 wird sich das reale BIP-Wachstum auf 1.6 % bzw. 2.3 % beschleunigen.

Ein prägendes Ereignis im Prognosezeitraum stellt die Einführung des Euro-Bargelds am 1. Jänner 2002 dar. Die vorliegende Prognose wird bereits in Euro erstellt. Das politische Projekt des Euro sollte durch fallende Transaktionskosten, höhere Preistransparenz und den Wegfall des Wechselkursrisikos in der Eurozone die Wirtschaftsdynamik unterstützen.

Der Prognose liegt folgende Einschätzung der außenwirtschaftlichen Lage zugrunde. Auf Grund der relativ stabil gebliebenen Konsumausgaben der amerikanischen Haushalte, der deutlichen Zinssenkungen und der Steuersenkung wird die amerikanische Wirtschaft auf einen soliden Wachstumskurs zurückkehren und mit 2 ½% und 3 % in den nächsten beiden Jahren wachsen. Für die EU wird ein Wachstum von 1 ¾% bzw. 2 % erwartet. Gestützt von der guten amerikanischen Entwicklung wird sich auch in Deutschland die Konjunktur beleben; das Wirtschaftswachstum wird 1¼% bzw. 1 ½% betragen.

Der Terroranschlag vom 11. September hat die Prognoseunsicherheit deutlich erhöht. Eine Verzögerung des Aufschwungs in den USA, sowie eine Fortsetzung der rezessiven Tendenzen in Deutschland bilden die außenwirtschaftlichen Risiken dieser Prognose. In Einklang mit einer solchen Entwicklung würde die österreichische Investitions- und Exporttätigkeit gedämpft. Ein weiteres Risiko birgt die Entwicklung der heimischen Baukonjunktur, die laut Prognose den Tiefpunkt im Jahr 2001 erreicht.

Der reale private Konsum in Österreich entwickelt sich 2001 mit 1.5 % nur wenig dynamisch. Ursachen dafür sind die schwache Einkommensdynamik und die höheren Verbraucherpreise. Für nächstes Jahr ist ein Konsumwachstum von 1.7 % zu erwarten. Im Jahr 2003 sollte der Konsum wieder um 2% steigen. Insgesamt gesehen stützt der private Konsum die Wirtschaftsentwicklung. Die schwache reale Einkommensentwicklung im Jahr 2001 wird durch eine Rücknahme der Sparquote um einen Prozentpunkt kompensiert. Im Jahr 2002 stagniert die Sparquote und erreicht 2003 wieder das Niveau von 2001.

Die Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung brachte für das Jahr 2000 wesentliche Änderungen bei den Bruttoinvestitionen. Während die Ausrüstungsinvestitionen um 11 % gestiegen sind, ist bei den Bauinvestitionen nur mehr ein Wachstum von 0.3 % festzumachen. Die gesamten Bruttoinvestitionen sind damit im Vorjahr um 3.6 % gewachsen. Im Jahr 2001 werden die Investitionen um 0.3 % schrumpfen und damit erstmals seit 1996 wieder rückläufig sein. Die schlechte Stimmung drückt auf die Ausrüstungsinvestitionen. Für 2001 erwartet das Institut eine deutliche Verlangsamung des Wachstumstempos bei diesem Aggregat auf 1.1 %. Nächstes Jahr ist eine nur schwache Belebung auf 2.5 % zu erwarten. Gegen Ende des Prognosezeitraums ist mit einem Anspringen der Investitionsdynamik zu rechnen (5.5 %). Der Bausektor befindet sich weiterhin in einer Krise. Die Bauinvestitionen werden 2001 um 2.3 % schrumpfen, nächstes Jahr ist mit einem weiteren Rückgang um 1.2 % zu rechnen; erst 2003 könnten die Bauinvestitionen wieder leicht wachsen.

Im Jahr 2000 ist die Inlandsnachfrage noch um 2.5 % gewachsen. Auf Grund der nachlassenden Konsumdynamik und der äußerst mäßigen Baukonjunktur wird die Inlandsnachfrage 2001 nur um 0.6 % zunehmen. Für die Jahre 2002 und 2003 wird ein Wachstum von 1.2 % bzw. 1.8 % erwartet.

Die drastische Abschwächung der internationalen Konjunktur drückt auf die heimische Exportwirtschaft. Nach 12.2 % im Vorjahr beträgt die Wachstumsrate der Exporte laut VGR heuer nur 2.9 %. Trotz der leichten Besserung der internationalen Konjunkturlage im nächsten Jahr wird sich der Welthandel nur mäßig beleben. In den nächsten beiden Jahren steigen die österreichischen Exporte laut VGR um 4.4 % bzw. 6.0 %. Die Warenexporte steigen im Prognosezeitraum um 4.2 %, 4.9 % und 6.5 %. Äußerst positiv entwickelt sich gegenwärtig der Reiseverkehr mit 4.8 %. Auch in den kommenden Jahren wird sich diese Tendenz mit 2 % bzw. 3 % fortsetzen. Auf Grund des schwächeren Tempos der Internationalisierung und der gedämpften Inlandsnachfrage geht auch das Importwachstum im Prognosezeitraum deutlich zurück (1.8 %, 3.7 % und 5.1 %). Die Warenimporte werden um 3.2 %, 4.2 % und 6.2 % zunehmen. Insgesamt gesehen geht damit von der Außenwirtschaft weiterhin ein positiver Wachstumsimpuls aus.

Das Leistungsbilanzdefizit betrug im Jahr 2000 5.7 Mrd. €. Auf Grund der durch die schwache Binnennachfrage ausgelösten geringen Importdynamik, des Wegfalls der Effekte des Energiepreisanstiegs und der Entwicklung bei der Reiseverkehrsbilanz rechnet das Institut mit einer kontinuierlichen Verbesserung des Leistungsbilanzsaldos auf 5.2 Mrd. € (2001), 4.5 Mrd. € (2002) bzw. 4.1 Mrd. € (2003).

Bei den Verbraucherpreisen ist in der zweiten Jahreshälfte eine sinkende Tendenz festzustellen. Nach 3.4 % im Mai (dem höchsten Wert seit 8 Jahren) beläuft sich die Inflationsrate im Oktober nur mehr auf 2.6 %. Während die auf Grund der BSE-Krise stark gestiegenen Nahrungsmittelpreise weiterhin preistreibend wirken, dämpfen die Energiepreise die Preisentwicklung. Die Kerninflation ist aber weiterhin sehr hoch. In den nächsten Monaten dürfte sich die Inflationsdynamik weiter abschwächen. Im Jahresdurchschnitt 2001 wird die Inflationsrate laut Institutsprognose 2.7 % betragen. Auf Grund der Energiepreisentwicklung und der schwachen Konjunktur erwartet das Institut für 2002 einen Rückgang der Inflation auf 1 ¾%.

Die Arbeitsmarktlage stellt sich gegenwärtig sehr ungünstig dar. Die Zahl der Arbeitslosen ist sprunghaft angestiegen und die Beschäftigung stagniert. Die Ausweitung des Arbeitskräfteangebots hat neben der Konjunkturlage zur deutlichen Erhöhung der Arbeitslosenrate in den letzten Monaten beigetragen. Nach einem Anstieg der Beschäftigtenzahl von 0.4 % im Jahr 2001 ist nächstes Jahr nur noch mit 0.2 % zu rechnen; erst 2003 wird die Beschäftigtendynamik wieder etwas anspringen (0.5 %). Im Jahresdurchschnitt 2001 wird die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen um rund 8.000 Personen ansteigen. Auch im kommenden Jahr wird ein weiterer Zuwachs um etwa 10.500 Personen erwartet. Im Jahr 2003 könnte die Arbeitslosenzahl wieder zurückgehen. Ausgehend von 6 % im Jahr 2001 wird die Arbeitslosenquote in nationaler Definition auf 6.3 % klettern und könnte 2003 wieder auf 6 % fallen. Laut EUROSTAT-Berechnungsmethode beträgt die Arbeitslosenquote im Prognosezeitraum 3.9 %, 4.2 % und 4.0 %.

Die fiskalpolitische Entwicklung im Prognosezeitraum wird durch den erfolgreichen Budgetkonsolidierungskurs gekennzeichnet. Insbesondere auf Grund der deutlich höher als erwartet ausgefallenen Steuereinnahmen kann das Nulldefizit bereits 2001 erreicht werden. Für die Jahre 2002 und 2003 erwartet das Institut gegenwärtig ebenfalls ein Nulldefizit. Längerfristig gesehen ist weiterhin strikteste fiskalische Disziplin notwendig, um die Finanzierbarkeit des Staatshaushalts in Österreich zu sichern. Zur Verbesserung des Wirtschaftsstandortes sollten allerdings mittelfristig wirksame Maßnahmen zur Reduktion der hohen Steuerquote in Österreich gesetzt werden. Die im Konsolidierungsprogramm angeführte Lohnnebenkostensenkung ist dabei ein Schritt in die richtige Richtung.

Weitere Informationen:

Univ.-Prof. Dr. Bernhard Felderer: Tel.: 599 91-124

Dr. Christian Helmenstein: Tel.: 599 91-143

Dr. Helmut Hofer: Tel.: 599 91-251

Wichtige Prognoseergebnisse

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	2001	2002	2003
Bruttoinlandsprodukt, real	1.2	1.6	2.3
Privater Konsum, real	1.5	1.7	2.0
Bruttoinvestitionen insg., real	-0.3	1.2	2.7
Ausrüstungsinvestitionen, real	1.1	2.5	5.5
Bauinvestitionen, real	-2.3	-1.2	1.0
Inlandsnachfrage, real	0.6	1.2	1.8
Exporte i.w.S., real	2.9	4.4	6.0
Waren, real (lt. VGR)	4.2	4.9	6.5
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	4.8	2.0	3.0
Importe i.w.S., real	1.8	3.7	5.1
Waren, real (lt. VGR)	3.2	4.2	6.2
Reiseverkehr, real (lt. VGR)	3.3	0.5	1.0
Unselbständig Aktivbeschäftigte	0.4	0.2	0.5
Arbeitslosenquote: Nationale Definition ^{*)}	6.0	6.3	6.0
Arbeitslosenrate: EUROSTAT-Definition ^{*)}	3.9	4.2	4.0
Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten	3.1	2.9	2.1
Preisindex des BIP	2.0	1.6	1.3
Verbraucherpreisindex	2.7	1.8	1.6
3-Monats-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	3.9	3.0	3.9
10-Jahres-Euroanleihen-Rendite ^{*)}	5.0	5.2	5.5
Leistungsbilanz (Mrd. €) ^{*)}	-5.2	-4.5	-4.1

^{*)} absolute Werte

Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in Prozent

	1999	2000	2001	2002	2003
Welthandel, real	3.8	12.4	0	3 ½	7 ½
BIP, real					
Bundesrepublik Deutschland	1.8	3.0	½	1 ¼	1 ½
Italien	1.6	2.9	1 ⅓	1 ½	3
Frankreich	3.0	3.4	2	2	2
Vereinigtes Königreich	1.6	2.9	2	2 ½	3
Schweiz	1.6	3.0	1 ½	¾	1 ½
Polen	4.1	4.1	1 ¼	1	2 ¾
Slowakei	1.9	2.2	2 ¾	3 ¼	4.0
Tschechien	-0.2	2.9	3 ½	3 ¾	4 ¼
Ungarn	4.5	5.3	3 ¾	3 ¼	4 ½
Slowenien	5.2	4.6	3 ¼	3	4.0
Bulgarien	2.4	5.4	4.0	3 ¾	4 ¼
Rumänien	-3.2	1.6	4 ¾	4 ½	5.0
Russland	5.4	8.3	5 ½	4 ¼	5.0
USA	4.1	4.1	1 ¼	2 ½	3
Japan	0.8	1.5	- ½	1	1 ½
EU	2.6	3.4	1 ½	1 ¾	2
OECD – insgesamt	2.9	3.5	1 ¼	2 ¼	2 ½
Österreichische Exportmärkte	7.3	13.3	4 ½	4 ½	6 ¼
USD/EUR Wechselkurs*)	1.07	0.92	0.90	0.96	0.97 ^{†)}
Rohölpreise*)**)	17.3	29.1	25	22	23

Quelle: IMF. Eigene Berechnungen.

*) absolute Werte

**) USD/barrel

†) technische Annahme